

## **Gedanken zum generischen Maskulinum**

Leserbrief von Heinz Ernst, Frauenfeld (erschien in der Thurgauer Zeitung vom 15.01.2021 in gekürzter Form)

Betrifft: Abschaffung des generischen Maskulinums (Thurgauer Zeitung, 13.01.2021, Es leben die Gärtnerinnen, Seite 2)

Wortwiederholungen wenn möglich zu vermeiden, das gilt offenbar nicht mehr. Vom Duden sei das generische Maskulinum abgeschafft worden. In allen Medien werden heute die weiblichen und männlichen Formen miteinander und nacheinander verwendet. Wie ich am Radio hörte, sollen die «Mitholzerinnen und Mitholzer» wegen des unterirdischen Sprengstofflagers evakuiert werden. Auch Zungenbrecher wie «Ukrainerinnen und Ukrainer» sind kein Tabu mehr

Das Argument, Frauen fühlten sich durch die männlichen Sprachformen nicht angesprochen, kann ich verstehen. Aber wer wird denn angesprochen, wenn zum Beispiel von den Einwohnern einer Stadt die Rede ist? Getrennte weibliche und männliche Formen sind meines Erachtens nur dort am Platz, wo es sich nicht um eine Gesamtheit, sondern um einzelne Personen handelt. Deshalb soll auch künftig eine 1. August-Ansprache mit den Worten «Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger» beginnen.

Ein deutscher Linguistik-Professor wurde bei Tele-Diessenhofen zu diesem Thema befragt. Er sagte, die meisten Sprachwissenschaftler seien für den Gebrauch des generischen Maskulinums und lehnten die unnötigen und fragwürdigen Doppelformen ab. Öffentlich möchten sie sich dazu aber nicht äussern. Sie befürchten, dann politisch in die rechte Ecke gestellt zu werden.

Zum Schluss hätte ich noch eine Idee: Sollten einfache und klare Formulierungen auf Deutsch heute nicht mehr möglich sein, könnten wir in unserem Lande vielleicht das Finnische einführen. Diese Sprache kennt weder Artikel noch die Unterscheidung von weiblichen und männlichen Formen. Die Problematik mit dem generischen Maskulinum wäre damit elegant erledigt.